

wieder einmal — auf die Weise zu suchen, daß vorerst ihr „Gegenstand“ und ihre „Aufgabe“ „bestimmt werde“ — in abstraktester Weise, von allgemeinen wissenschafts-systematischen Problemen aus, in recht eigentlich bloß begrifflicher Definitionsarbeit, dauernd in der Sphäre weitester Allgemeinheiten. Man sieht aber dann bald, zu fröhlicher Überraschung, daß hinter dem umständlichen, grauen Begriffsgeflecht sehr Lebendiges, Positives zutage will; Tendenzen, höchst verwandt solchen, die heute im Brennpunkt auch empirisch-psychologischer Forschung stehen. An manchen Stellen kann es scheinen, daß, abgesehen von besonderer Formulierungsart und gewissen erkenntnistheoretischen Verschiedenheiten, von anderen Ausgangspunkten her, selbständig, dasselbe durchbricht, was in den Arbeiten mancher, sehr empirischer Forscher heute das Bewegende ist. Es ist abzuwarten, wie sich die Dinge im weiteren bei *Häberlin* konkretisieren.

Einzelnes des Inhaltes in Kürze zu referieren, hat bei diesem Buche keinen Zweck (was nützt in solchem Fall das übliche Verzeichnen der bloßen Definitionen und Klassifikationen eines Forschers); der Wissenschaftssystematiker wird sich mit dem Buch gründlich auseinandersetzen haben; auch dem Psychologen wird es nützlich sein: nicht so, daß es zwänge, aber indem es zum neuen Durchdenken mancher wichtiger Probleme anregt; und um zu sehen, wie von dieser ganz anderen Arbeitseinstellung aus sich schönste Konvergenzen zu Problemgebieten heutiger empirischer Forschungen ergeben.

Wertheimer.

Dr. M. Vaerting, Neubegründung der Psychologie von Mann und Weib. I. Band: Die weibliche Eigenart im Männerstaat und die männliche Eigenart im Frauenstaat. VI und 168 S. Karlsruhe i. B. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag 1921.

„Ein exakter Vergleich von Mann und Frau, welcher die wirklichen angeborenen Geschlechtsunterschiede aufdecken will, fordert als erste Vorbedingung eine neue Vergleichsbasis. Es dürfen nur Geschlechter verglichen werden in völlig gleicher Lage, also Männer bei männlicher Vorherrschaft mit Frauen bei weiblicher Vorherrschaft oder Frauen bei männlicher Vorherrschaft mit Männern bei weiblicher Vorherrschaft oder Männer und Frauen bei völliger Gleichberechtigung der Geschlechter“ (S. 1). In dieser Forderung liegt der Grundgedanke, um den sich der ganze vorliegende erste Band dreht. Diese Methode führt die Verf. (die Einleitung ist unterzeichnet: Dr. *Mathilde Vaerting*, Dr. *Matthias Vaerting*) zum *Prinzip der Umkehrung in der eingeschlechtlichen Vorherrschaft*: „Die eingeschlechtliche Vorherrschaft weist dem herrschenden Geschlecht stets die gleiche Stellung an, ob es weiblich oder männlich ist. Dadurch aber, daß einmal der Mann, einmal die Frau herrscht, erscheinen die Verhältnisse, die, an sich genommen, gleiche Gestaltung zeigen, durchaus umgekehrt“ (S. 4). „Diese beiden Prinzipien bewirken, daß die weibliche Eigenart im Männerstaat sich durch dieselben Merkmale kennzeichnet, wie die männliche Eigenart im Frauenstaat“ (S. 4, 5). Dem Nachweis dieser Sätze ist der größte Teil des Buches gewidmet. Der Ref. fühlt sich nicht zuständig, zu entscheiden, ob der Beweis gelungen ist. Daß aber im Umkehrungsprinzip zum mindesten ein

anregender Gedanke ausgesprochen ist, möchte er allerdings nach der Lektüre des Buches glauben. Sehr erfrischend wirkt vor allem, wie allein durch die Aufzeigung dieser neuen Möglichkeit bisher unverständliche Kulturphänomene sich aufhellen lassen, und besonders überzeugend ist geschildert, wie die bisherige Betrachtungsweise gewisse Phänomene um- oder fortzudeuten versucht hat.

Man sieht der Schrift an, daß die Verff. auch Verfechter einer praktisch-soziologischen Idee sind (der Gleichberechtigung), und wer möchte ihnen das verargen! Immerhin muß man diesen Umstand wohl bei der Kritik berücksichtigen. Verfehlt wäre der Schluß, der nirgends im Buch ausgesprochen wird, aber doch leicht gezogen werden könnte, als ob mit dem Umkehrungsprinzip alle wesentlichen psychischen Geschlechtsunterschiede aufgehoben seien. Im Gegenteil, jetzt hat man zu fragen: Gibt es nun nicht typische Differenzen zwischen weiber- und männerstaatlichen Kulturen? Eine Frage, die hoffentlich im angekündigten zweiten Band behandelt werden wird.

Koffka.

J. Geysler, Abriß der allgemeinen Psychologie. Münster i. W. Heinrich Schönigh. 1922. VIII und 152 S.

Für den psychologischen Forscher kommt dies Werk nicht in Betracht, dessen Fragestellung und Dialektik man es ansieht, daß der Verf. der konkreten experimentell-psychologischen Forschung völlig fern steht. Ich kann mir daher an dieser Stelle ein näheres Eingehen auf Einzelheiten ersparen.

Koffka.

Edgar Rubin, Visuell wahrgenommene Figuren. Studien in psychologischer Analyse. Mit 13 Abbildungen. I. Teil. Gyldendalske Boghandel. København, Christiania, Berlin, London 1921.

Es ist zu begrüßen, daß dies in dieser Zeitschrift 1, S. 186ff. von mir referierte Buch durch die Übersetzung nun auch einem weiteren deutschen Leserkreis zugänglich geworden ist.

Koffka.

Rud. Burckhardt, Geschichte der Zoologie und ihrer wissenschaftlichen Probleme. Neu bearbeitet von *H. Erhard*. Bd. I: Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. 103 S. Bd. II: Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Jetztzeit. 136 S. Sammlung Göschen (Nr. 357 und 823). Vereinigung wissenschaftlicher Verleger. Berlin und Leipzig 1921.

Das kleine Werkchen, das auch Tierphysiologie und -psychologie berücksichtigt, kann, zumal zur Orientierung über Problemlagen und Literatur, bestens empfohlen werden.

Koffka.

Julius Peiser. Prüfungen höherer Gehirnfunktionen bei Kleinkindern. Jahrb. f. Kinderheilk. u. physische Erziehung Bd. 91 (III. Folge Bd. 41); S. 182—200. 1920. Verlag: S. Karger, Berlin.

Der Verf. sucht Methoden der *Köhlerschen* Intelligenzprüfungen an Menschenaffen bei Kindern im „Spielalter“ für die Beurteilung ihrer Begabung und ihres Verhaltenstypus anzuwenden. Es handelt sich dabei um Kinder nach der Säuglingszeit bis vor den Eintritt in die Schule.

Die Prüfungen werden so angestellt, daß sie von dem Kind als Spiel aufgefaßt werden. Einige Beispiele mögen das Vorgehen des Verf. illustrieren.